

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Für Ohlhausers hat der Nikolaustag 1524 eine ganz besondere Bedeutung

Das Gedenken an einen Mord vor 500 Jahren berührt auch viele Namensträger in der Region – Schreibweise stark verändert

Von Mirja Bruns und Felix Hill

Region Heidelberg/Heilbronn. Für Edgar Ohlhauser aus Neckargemünd-Dilsberg ist es ein Leichtes, 500 Jahre Geschichte hinter sich zu lassen und einen Mord vom Vorabend des Bauernkriegs mit heute lebenden Menschen in Verbindung zu bringen. Dazu gehören etwa Fußballspieler aus Dilsberg und Bannental, ein Weinheimer Kunstmaler oder eine Kommunalpolitikerin in Meckesheim-Mönchzell. Auffällig dabei: der Name Ohlhauser bis Ohlhäuser in seinen unterschiedlichen Schreibweisen.

> Der Mord. „Das sind alles Nachfahren des Jacob von Ohlhausen, der in der Nacht zum Nikolaustag von 1524 umgebracht worden ist“, berichtet Edgar Ohlhauser. Er, sein Bruder Manfred Ohlhauser in Nußloch und ihr Cousin Gerd Ohlhauser aus Darmstadt haben sich intensiv mit der Familiengeschichte beschäftigt. Dabei war einer der Vorfahren wohl an Begebenheiten beteiligt, die zur Vorgeschichte des Bauernkrieges gehören. Nächstes Jahr liegt dieser historische Aufstand vor allem im süddeutschen Raum genau 500 Jahre zurück. Teil davon war die „Weinsberger Bluttat“ an Ostern 1525, zu deren Hauptverantwortlichen ein Bauernanführer Jacklein Rohrbach zählte. Und dieser Mann hatte bereits in der Nacht zum Nikolaustag 1524 einen Mord begangen. Zusammen mit den Brüdern Hans und Georg Schad soll Rohrbach den Jacob von Ohlhausen als Vertreter der örtlichen Obrigkeit in Böckingen erschlagen haben, weil der ihn zur Abgabe von Tributzahlungen aufgefordert hatte. Der Name geht zurück auf die Ortschaft Ohlhäuser bei Jagsthausen, die ein noch älterer Vorfahr, ein Ritter Otting, mit dem Adelstitel als Namen zugesprochen erhielt und seinen Nachfahren weitergab.

> Das Gedenken: Für Nachfahren dieses Mordopfers findet 500 Jahre später heute, Freitag, 6. Dezember ab 16 Uhr, in der Heilbronner Kilianskirche eine besondere Veranstaltung statt. Zahlreiche Nachfahren dieses Mordopfers leben auch in der Region Heidelberg. „Das Schicksal des Jacob von Ohlhausen ist eigentlich nur eine Randnotiz im Vorfeld des Bauernkriegs“, schwärmt Edgar Ohlhauser ab. Andererseits ergibt sich nach dem Zusammentragen aus alten Dokumenten ein Bild von den Umständen in Böckingen. So wie dort kam es auch andernorts zum Konflikt zwischen den unter Abgabenlasten stöhnenden leibeigenen Bauern und Stadtbürgern sowie Grundherren. Besonders die beiden Genealogen, Familienforscher, Karl Ohlhäuser aus Nußloch und Hermann von Ohlhausen aus Kriftel bei Frankfurt, trugen aus Archiven Mosaikstein für Mosaikstein zu einem Bild der Familiengeschichte zusammen.



Heidelbergs Kurfürst Ludwig V. griff erst im Jahr nach der Böckinger Mordnacht von 1524 in die Bauernkriegsereignisse ein (oben mit Schlachtenszene rechts). Die Tat berührt noch heute Edgar Ohlhauser (rechts von oben), Silke Ohlhauser sowie Gerd Ohlhauser. Fotos: KMH, Alex, privat (2)



Mann Burgbesatzung „durch die Spieße gejagt“. Das ist eine erniedrigende Tötungsart von Landsknechten, bei der die Verurteilten zwischen zwei Reihen Männer laufen müssen, die mit Spießen und Lanzen auf sie einstechen, bis sie tot sind. Die „Weinsberger Bluttat“ hatte dann auch den Reformator Martin Luther veranlasst, sich von den rebellierenden Bauern zu distanzieren und von den Fürsten deren Bestrafung zu fordern. Unter anderem Kurfürst Ludwig V. aus Heidelberg schickte Truppen ins Württembergische und in den Westen seiner Kurpfalz.

> Das Globale: Bei der Heilbronner Gedenkveranstaltung soll an diesen kleinen Ausschnitt der Familiengeschichte erinnert werden – nebst Orgelkonzert und Empfang für die aus aller Welt zusammenkommenden Namensträger. Der in Darmstadt lebende Mitorganisator der Gedenkveranstaltung, Gerd Ohlhauser, hatte keinen direkten Zugang zur Nachkommenschaft. Kaum 100 Namensträger habe er selbst kontaktieren können. Rechnerisch gebe es weltweit mehrere Tausend Nachfahren des ermordeten Schultheißen von 1524 wie etwa Betty Lang geborene Ohlhauser. Sie wohnt in Calgary in Kanada und erforscht, wie Familienvorfahren aus Speichbach nach Ungarn und Bessarabien sowie in die USA und nach Kanada ausgewandert sind. Gibt mer die Namensschreibweisen Ohlhausen, Ohlhauser, Ohlhäuser, Ohlhäufer, Ohlhäuser oder Ohlhäuser verbunden alleine mit Ortsnamen der Region um Heidelberg in Suchmaschinen ein, tauchen 45 Nennenseitige auf, mit einer besonderen Häufung etwa auf dem Dilsberg (12) und Meckesheim (8). Dort sitzt Silke Ohlhauser sogar im Mönchzell-Ortschafts- sowie im Meckesheimer Gemeinderat.

> Die Nachfahren: Der ehemalige Fußballprofi des FC Bayern, Rainer Ohlhauser, hat ebenfalls die Einladung zur Gedenkei bekommen. Er hat eigentlich nicht so viel mit der Geschichte zu tun. „Die Unterlagen habe ich schon mal in der Hand, aber über Jacob weiß ich nichts“, erzählt der 83-Jährige, der heute wieder in Dilsberg lebt. Bekannt ist ihm, dass seine Namensvettern über die ganze Welt verteilt sind. „Tom Schwarzwald bis nach Nordamerika, wir sind überall verstreut.“ Weil ihn in den vergangenen Jahren immer mal wieder je nach Kontaktperson, hat er von der Geschichte des Mordes in der Nacht zum Nikolaustag 1524 erfahren. Rainer Ohlhauser wird aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht an der Gedenkei in Heilbronn teilnehmen, ebenso wie Ursula Ohlhauser. Die Dilsbergerin hatte bis 2024 noch nie von Jacob von Ohlhausen gehört. Erst durch die Einladung zur Heilbronner Gedenkei erfuhr sie von dessen Schicksal.

„Winter-Wahl“ sorgt wohl für mehr Briefwähler

Bundestagswahl: Wilhelmsfeld bereitet sich auf Ansturm vor

Wilhelmsfeld. (cm) Amnegret Fiedler organisiert schon seit über 20 Jahren Wahlen. „Eine richtige Winter-Wahl hatte ich aber noch nie“, sagt die Hauptamtsleiterin von Wilhelmsfeld, also der höchstgelegenen Gemeinde der Region rund um Heidelberg. Als wäre die durch das Ampel-Aus von September auf den 23. Februar 2025 vorgezogene Bundestagswahl mit der deutlich kürzeren Vorbereitungszeit nicht eine Herausforderung genug, könnte der Wahltermin im Winter für noch mehr Arbeit zumindest im Rathaus des Luftkurortes sorgen.

„Wir rechnen mit mehr Briefwählern wegen des Wahltags im Winter“, erklärt Fiedler. Deren Anzahl steigt ohnehin seit Jahren kontinuierlich und hat sich in Wilhelmsfeld von rund 400 auf zuletzt etwa 800 verdoppelt. Dieses Mal könnten es noch mehr werden, vermutet Fiedler. Sollte es Schnee und Eis um den Wahltermin herum geben, würden einige Wähler wohl den Weg ins Wahllokal scheuen und lieber vorab ihre Kreuzchen setzen. Dabei gebe es dafür eigentlich keinen Grund: „Unser erfahrener Räumdienst macht so gute Arbeit, dass die Wege zu den Wahllokalen frei sein werden“, betont Fiedler. Doch womöglich wollten sich die Wilhelmsfelder dann den Wahlsonntag für einen Tag im Schnee lieber frei halten. Ohnehin plant man im Rathaus dieses Mal mit einem zweiten Briefwahlbezirk mit eigenen Wahlhelfern, um die Auszahlung zu beschleunigen.

Anfang des Jahres ist es normalerweise auch in den Rathäusern der Region etwas ruhiger. Doch das wird nächstes Jahr anders sein. Die ersten Vorbereitungen für die Bundestagswahl haben auch in Wilhelmsfeld schon begonnen, obwohl der Wahltermin noch gar nicht offiziell feststeht. Umschläge für die Briefwahl wurden bereits bestellt, erste Wahlhelfer sind angefragt. Diese könnten aber erst endgültig eingeteilt werden, wenn der Termin feststeht. „Noch stochem wir im Nebel“, sagt Fiedler. „Wir können ihnen nur sagen, dass die Wahl voraussichtlich am 23. Februar stattfindet.“

Wenn dann wohl Mitte oder Ende Januar die Wahlbenachrichtigungen an die Bürger rausgehen, beginnt die Flut der Briefwahlanträge. Bisher habe es noch keine Anfragen gegeben. Je nach Menge werden die Unterlagen dann zweckweise von Bediensteten der Gemeinde zugestellt oder von der Post. Apropos Post: Fiedler hofft, dass die zuletzt geschlossene Filiale am Ort dann wieder zuverlässig geöffnet ist. So könnte man über diese die Briefwahlunterlagen verschicken. Man gehe davon aus, dass die zuletzt nicht immer zuverlässige Zustellung inzwischen wieder gut funktionieren.

Wenn Bürger kurzfristig die Briefwahl beantragen, werde man die Unterlagen auf jeden Fall mit Personal der Gemeinde zustellen. Dies habe man aber schon immer so gehandhabt. Positiv sei, dass sich die Gemeinde immerhin nicht um die Stimmzettel kümmern muss. Diese liefert zentral das Landratsamt an. Bei der Kommunalwahl im vergangenen Frühjahr sei dies noch anders gewesen. Damals sei es gar nicht so einfach gewesen, eine Druckerei zu finden.

Durch den zweiten Briefwahlbezirk erhöht sich auch die Zahl der notwendigen Wahlhelfer von 22 auf 28. „Wir haben bisher immer genügend Wahlhelfer gefunden“, sagt Fiedler. „Und ich gehe davon aus, dass es auch diesmal klappt.“ Neben Gemeindebediensteten gebe es auch treue ehrenamtliche Helfer. Käme es doch zu Engpässen, könne man auf den zweiten Briefwahlbezirk verzichten und es bei einem belassen. Die Helfer erhalten pauschal 35 Euro. Das entspricht auch der örtlichen Entscheidung für Ehrenamtliche in Wilhelmsfeld.

Eine vorgezogene Bundestagswahl hat Fiedler schon einmal organisiert, nämlich 2005. Das ist damals größere Probleme gab, ist ihr nicht in Erinnerung. „Das Ausmaß bei der Bundestagswahl ist auch nicht so kompliziert“, sieht Fiedler noch einen weiteren Vorteil.



men. Über die Jahrhunderte ergaben sich dann unterschiedliche Schreibweisen, je nachdem wie Pfarrer, Ratsschreiber oder Archivare die Einträge vornahmen.

> Die Familienforscher: Der 81-Jährige Nußlocher Manfred Ohlhauser berichtet, dass er gemeinsam mit seinem Bruder Edgar vor ungefähr 20 Jahren begann, sich auf die Spuren seiner Vorfahren zu begeben. Die Ergebnisse der Nachforschung sollen demnächst auch im Internetportal GED-BAS für Ahnenforschung online stehen. Nach der besagten Mordnacht vor dem Nikolaustag 1524 beschuldigte Witwe Margareta von Ohlhausen den Bauern Rohrbach und die zwei Brüder Hans und Georg Schad, die Tat begangen zu haben. Der Vogt

in Adolzfurt war Schwager dieser Witwe. Mit Hilfe des Vogts klagte die Frau den Tatverdächtigen an. Jacklein Rohrbach erschien jedoch mit einer so großen Anzahl Unterstützer zum Gerichtstermin, dass sich die Kläger nicht mehr dorthin trauten.

> Das Folgende: Rohrbach sammelte viele Bauern in umliegenden Dörfern, die ihn zum Anführer des „Neckartaler Haufens“ wählten. Diese Gruppe aufrehrerischer Bauern schloss sich mit dem „Odenwälder Haufen“ zusammen und zog im Frühjahr 1525 gegen den Burgvogt von Weinsberg. Auf Befehl und Erstürmung der Burg folgte die besagte „Weinsberger Bluttat“. Dabei wurde der Burgvogt, ein Schwiegersohn des Kaisers Maximilian, mit Resten seiner 80

Attacke auf Mauer-Denkmal

Riss in Sicherheitsscheibe – Polizei ermittelt – Zusammenhang mit Schmierereien am Stadttor?

Neckargemünd. (cm) Nach dem 35. Jubiläum des Mauerfalls am 9. November ist das Mauer-Denkmal im Neckargemünd Menzerpark beschädigt worden. Dies teilte die Polizei auf RNZ-Nachfrage mit. „Vor Ort konnten die eingesetzten Beamten feststellen, dass die Scheibe vor dem eigentlichen Mauerstück einen Riss aufwies“, so Polizeisprecher Maik Domburg. An der Front der Verglasung habe aber man keine Gewaltwirkung durch einen Gegenstand feststellen können. „Vermutlich wurde an der dünnen Seite eine Gewaltwirkung ausgeübt, wodurch die Verglasung einriss“, so Domburg. Das zuständige Polizeirevier in Neckargemünd habe die Ermittlungen aufgenommen. Es stehe der Tatvorwurf einer gemeinrechtlichen Sachbeschädigung im Raum. Die Beamten bitten die Bevölkerung um Unterstützung. Zeugen melden sich unter Telefon 062 23 / 92 50 beim Revier in Neckargemünd.

Bei Peter Liesegang und seinen früheren Mitschülern vom Abiturjahrgang 1990 sorgt die erneute Beschädigung für Fassungslosigkeit. Das Mauer-Stück war in den vergangenen 34 Jahren schon einmal Ziel einer Attacke, zuletzt war es aber sehr ruhig. Möglicherweise bestehe nun ein Zusammenhang mit dem Jubiläum, zu dem das Denkmal wieder mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt sei. Bekanntlich war das Stück der Berliner Mauer einst auf spektakuläre und abenteuerliche Art und Weise nach Neckargemünd gekommen. Der Abiturjahrgang 1990 des Neckargemünder Gymnasiums hatte im Dezember 1989 kurz nach dem Mauerfall das Stück Geschichte in die Stadt am Neckar geholt, das noch heute öffentlich zugänglich im Menzerpark steht. Der heute 54-jährige Liese-

gang schmiedete einst mit Mitschülern den Plan, das Mauer-Segment zunächst als sogenanntes „Abiturientendenkmal“ für das Schulgelände zu besorgen. Über einen Bekannten in West-Berlin gelang es, wenige Tage nach dem Mauerfall, das Segment von DDR-Bausoldaten für einen Kasten West-Bier zu „erwerben“. Liesegang fuhr mit zwei Mitschülerinnen in einen Kleintransporter nach Berlin und holte das Mauer-Stück ab. Nach den Prüfungen 1990 stand es zunächst auf dem Neckargemünder Schulgelände, bis der



Peter Liesegang hat einst das Mauer-Segment nach Neckargemünd geholt. Foto: Alex

damalige Bürgermeister Oskar Schuster die öffentliche Aufstellung als Denkmal im Menzerpark erlaubte. Wenige Monate später kam es beim Menzerpark-Fest zu einer mutwilligen Beschädigung, 2013 fiel das Mauerstück dann ohne Fremdeinwirkung um und wurde bei der Neuaufstellung mit der nun beschädigten Sicherheitsscheibe versehen.

„Es ist sehr erfreulich, dass wir in Deutschland und Neckargemünd eine lebendige Erinnerungskultur pflegen“, erklärt der neue Bürgermeister Jan Peter Seidel und betont: „Diese Lebendigkeit sollte jedoch nicht in Vandalismus ihren Ausdruck finden.“ Auch der damalige Rathauschef Oskar Schuster kritisierte die Beschädigung: „Das ist schade – es ist doch toll, dass wir so etwas hier haben.“ Für die Tat habe er kein Verständnis.

Handelt es sich um eine politisch motivierte Tat? Peter Liesegang erzählt, dass unter den Graffiti in den beiden Durchgängen des Stadttors auch ein Zeichen der linksextremen Gruppe „Jugendwiderstand“ war. Dieses habe dort über viele Jahre an der Wand geprangt, bis es vom engagierten Rentner Erwin Maunz übermalt worden sei. Dessen Aktion hatte im Frühjahr bekanntlich für einen Polizeieinsatz gesorgt, da das Bemalen von Denkmälern nicht ohne Weiteres möglich ist – auch wenn es gut gemeint ist. Danach hat die Stadt aber mit Genehmigung selbst zum Pinsel gegriffen. Seither sei das Symbol nicht mehr wieder aufgetaucht, berichtet Liesegang. „Derzeit gibt es keine objektiven Hinweise, die auf einen Zusammenhang der Beschädigung des Mauerstücks mit anderen Sachbeschädigungen – also den Schmierereien am Stadttor hindeuten“, betont allerdings Polizeisprecher Domburg.

Prüfsteine für Bürgermeister

Grüne führen weiter Gespräche

Eppelheim. (fns) „Den anderen geht's genau so“, erklärte Marc Böhmman als Sprecher des Eppelheimer Grünen-Ortsverbandes. Er meinte damit die Vorbereitungsgespräche mit möglichen Bürgermeisterkandidaten. Böhmman informierte Mitglieder der Grünen bei ihrer Versammlung im katholischen Gemeindehaus, nannte aber keine Namen oder weitere Details. Vorstand und Fraktion hätten bereits Gespräche mit Interessenten geführt und werden weitere Treffen haben, so Böhmman. Auch die anderen Eppelheimer Parteien und Vereinigungen seien derzeit in Gesprächen, aber bislang sei kein Massenandrang zu verzeichnen, räumte Böhmman ein. Er bat um Verständnis, dass die Bewerber ihre Gründe haben, eine Kandidatur erst öffentlich zu machen, wenn sie wissen, auf welche Unterstützung sie vor Ort bauen können. Zwar wisse man vom Interesse des einstmaligen Vereinskassiers Dietmar Fischer, aber nach Meinungsäußerungen in der Versammlung zu urteilen, wird dies eher unterschiedlich bewertet. Böhmman erläuterte, dass die Grünen sich auf Kernpunkte verständigt hätten, die nicht verhandelbar seien: Geprüft werde, wie Bewerbende zur Eppelheimer „Verkehrswende“ stehen, zu mehr Bürgerbeteiligung, zu der Förderung bezahlbaren sozialen Wohnraums, zu einer klimagerechten Stadtentwicklung, zur Förderung des sozialen Zusammenhalts sowie zur Wirtschaftsförderung. Voraussichtlich für 15. Januar 2025 planen die Grünen eine Mitgliederversammlung zum Thema Unterstützung eines Kandidierenden. Die offizielle Bewerbungsfrist beginnt am Tag nach der Veröffentlichung der Stellenanzeigen im Staatsanzeiger vom 10. Januar und geht bis 24. Februar um 18 Uhr.